Kosak mit Bajonett

Autor(en): **Spitzer, Harald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kosak mit Bajonett

Es gibt Menschen, die so sehr vom Intellekt beherrscht werden, daß sie selbst ihre primitivsten Instinkte überhören.
Manche Künstler und Wissenschaftler zählen zu dieser Art. Ihnen liegt oft mehr an einem interessanten Details als an einer wesentlichen Ganzheit, woraus sich im Leben wie im Werk, bisweilen die seltsamsten Extravaganzen ergeben ...

Es war im Ersten Weltkrieg an der Galizien-Front.
Nach schwerem Kampf ruhte das Schlachtfeld. Die Sanitäter hüben und drüben hatten die Verwundeten geborgen. Die Toten blieben unversorgt.
Schon war die Nacht angebrochen und das Gelände vom Vollmond erhellt. In einer Bodenmulde lag ein österreichischer Dragoner-Rittmeister mit todbleichem Gesicht und stark blutender Kopfwunde ohnmächtig auf der Erde, seine Rechte hielt einen Revolver.
Plötzlich erwachte er und öffnete ein wenig die Augen, ohne sich sonst aber zu rühren – –
Neben ihm kniete ein Kosak, der leise vor sich hinfluchte, weil er sein Bajonett nicht aus der Scheide brachte – –
Jetzt war es ihm gelungen und er begann die Bluse des feindlichen Offiziers, den er noch für bewußtlos hielt, aufzuknöpfen. Dann setzte er das Bajonett an die nackte Brust und suchte mit der Spitze eine Stelle zwischen den Rippen, an der er die Klinge hineinstoßen könnte – –
Der Verwundete beobachtete ihn bewegungslos mit halb geschlossenen Augen. Er hätte nur seinen Revolver abzudrücken brauchen und so den Kosaken unschädlich gemacht.
Er tat es aber nicht, da er von einer unbändigen Neugierde erfaßt war, was nun geschehen und wie lange er diese Spannung durchhalten würde – –
Nun hatte der Russe die richtige Stelle gefunden. Seine Linke drückte den Stahl in die Brust, dann erhob sich die rechte Hand, um das Bajonett dem Gegner ins Herz zu schlagen – –
Die in Haut und Fleisch eindringende Klingenspitze schmerzte heftig – –
Da mußte der ganz der Beobachtung hingegebene Offizier, mit einem Male, ohne zu wissen, warum, loslachen – –
Im nächsten Augenblick schrie der Kosak entsetzt auf, ließ das Bajonett fallen und starrte mit schreckverzerrtem, aschgrauen Gesicht, wie gelähmt, auf den halbtoten und laut lachenden Mann vor sich – –
Dann rannte er in rasender Flucht davon.
Dem verwundeten Offizier, dem Maler Oskar Kokoschka, war, wie er selbst erzählte, in den verflossenen Sekunden die Psychologie dieser gefährlichen Situation tatsächlich wichtiger gewesen als sein eigenes Leben ...

Harald Spitzer

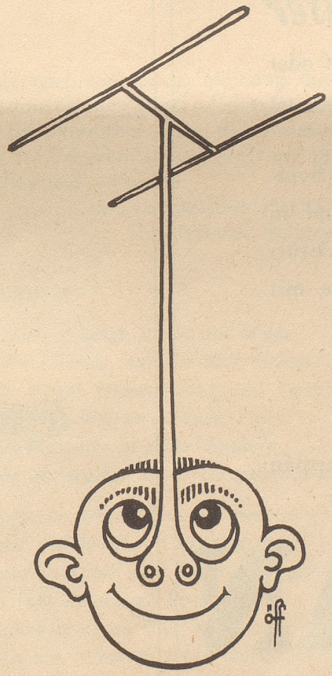
Ihre Reisegesellschaft
gut verpflegt in der
Braustube Hürlimann
Bahnhofplatz Zürich

Moser

Berge und Menschen

Der alte Führer

Er könnte seines Lebens in Sonne, Wind und Wetter restlos froh sein, wenn nur diese Gstabi von Fremden, die er führen muß, nicht wären ..



Zuchterfolg!

Kleinigkeiten

Dem Leben beliebt es, häufig mit kleinsten Kleinigkeiten Striche durch die Rechnungen zu machen.
So kann zum Beispiel die glorreichste Erstbesteigung sich in eine niederschmetternde Niederlage verwandeln, wenn oben auf dem mit viel Mühe und Lebensgefahr besiegten Gipfel eine rostige Sardinenbüchse gefunden wird.

Igel

Aus meiner aphoristischen Pulvermühle

Von Tobias Kupfernagel

Der beste Ruf, den einer haben kann, besteht heute darin, daß man über ihn weder im Guten noch im Schlechten redet.

*

Die Menschen machen sich Sorgen auf tausend Jahre hinaus und leben doch nur so kurze Zeit.

*

Wir müssen großmütig genug sein, um über uns angetanes Unrecht hinwegsehen zu können.

*

Man erlebt im Grunde genommen nur wenig von dem, was man erlebt.

*

Heiterkeit der Seele ist der richtige Fruchtboden für gute Taten.

*

Hundert Meinungen wiegen nichts gegen eine feste Gesinnung.

*

Wer sich nicht auf morgen freuen kann, ist fürwahr ein armer Mann.

*

Es ist eine große Kunst, im Gespräch gut zuzuhören; denn die meisten denken bloß daran, selber zum Worte zu kommen und ihren Witz funkeln zu lassen.

*

Gelten lassen ist besser, als sich selber zur Geltung zu bringen.

*

Durch ein offenes Wort habe ich schon manchen Feind zum Freund gewonnen.

*

Man gewinnt das Unangenehme lieb, sobald man es rüstig anpackt.

*

Von sich selber alles, von den andern wenig oder nichts verlangen, das hilft uns auf die Beine.

*

Sich selbst erkennen, welch schwieriges Geschäft!

Konsequenztraining

Bei der kommunistischen Presse scheint es mit der Konsequenz zu hapern. Das sowjetische Staatsorgan ‹Prawda› heißt Wahrheit, das französische Kommunistenblatt ‹Humanité› heißt Menschlichkeit, und der Basler Redaktor des ‹Vorwärts› heißt – Krebs ...

Boris

HOTEL ROYAL BASEL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz